

Närrischer Funke zündete das waterloo-geladene Pulverfaß

Erster Ball der Saison der 1. Griesheimer Carnevals-Gesellschaft — Geschmackvolles Bühnenbild von Hermann Jäger
Protokoller war erstmals Peter Wicht — Gesang und Tanz dominierten — Der Barbier aus der Oberndorferstraße wieder im Element

Nach dem glänzenden Jubiläumsball der 1. Griesheimer Carneval-Gesellschaft auf der MS „Germania“ im vorigen Jahr, eilten die närrischen Scharen vom Schiff direkt in das Feststudio „Zöllerhannes“ zur „Showparade“. Nahtlos knüpfte das Programm — vor allem gesanglich und tänzerisch — an das Niveau des Vorjahres an, so daß die Gäste im vollbesetzten Hause erneut einen schwungvollen und turbulenten Ballabend erlebten.

Ein effektvolles und durch farbige Illumination lebendiges Bühnenbild fesselte in den ersten Minuten die Zuschauer im Saal. Hermann Jäger, der für die Gestaltung verantwortlich zeichnet, hatte erneut kühne Ideen verwirklicht. Mit „Hie Schlott“ zog die Garde zu den Klängen des Narrhalla-Marsches ins närrische Rund und nahm Aufstellung auf der geschwungenen Freitreppe, die von der Bühne aus bis fast hinauf zur Deckenkulisse führte. Der Garde folgten die Komiteeteer, ihnen voran Präsident Jürgen Schupp, die nach der Begrüßungsrunde im Saal ihre Plätze in zwei Reihen übereinander auf der Bühne einnahmen. In gereimten Versen hieß der Präsident das närrische Volk willkommen und begrüßte vor allem Bürgermeister Hans Karl, der auch den erkrankten Stadtverordnetenvorsteher Hermann Donnig vertrat, den Vorsitzenden der CDU-Fraktion im Hessischen Landtag Gottfried Milde und den Leiter der Griesheimer Polizeistation Hauptkommissar Dieter Pagenkopf.

„Unter dem Doppeladler“ hieß die erste tänzerische Darbietung des Abends. Neue Schrittkombinationen, einstudiert von Kätha Wicht und Irmgard Rochi, zeichneten den Vortrag der Gardemädchen aus. Orden und Blumen für die beiden leitenden Damen. Nach einem schmissigen Schunkelwalzer der „Evergreens“ trat Peter Wicht erstmals als Protokoller ins Eulenschiff und gab trotz über 40jähriger Mitgliedschaft im „Sängerbund-Germania“ als

quasi „unentdeckter Minister“

ein treffliches Debüt. In seinem selbstgezimerten Vortrag, der vorwiegend lokalen Zugschnitt hatte, nahm er die Griesheimer „Karle“ aufs Korn und jubelte ihnen Köstliches zum Lachen unter. Für Karl dem I. — Hans mit Vornamen — hatte er einige Späße parat ebenso wie für den kleinen Karl vom großen TuS, dem er unermüdliches Schaffen bescheinigte und:

wenn er alles fertig hat,

wird Griesheim noch Olympiastadt!

Schließlich kamen noch Karl „Uha“, Karl vom Deco-Center und Karl der V.:

... Man sieht ihn oft mit einer Schippe,
wenn er gräbt nach alte Rippe!

Rauschender Applaus belohnte den Vortrag von Peter Wicht, der leider auf eigenen Wunsch aus dem G.C.G.-Präsidium scheidet, jedoch überwechselt wird in den Ehrensenat. Nachrückendes Komiteemitglied wurde Günther Jacob.

Zu den tragenden Säulen der „Showparade“ galten wieder die „Bestinos“ mit „Herz-Schmerz-Polka“, „Nur ein Kuß Magdalena“ und „Sugar Baby Love“. Als

überragende Solisten

taten sich Gisela Münch, Marion Müller und Georg Funk hervor. Gerhard Schuster begleitete auf der Orgel. Das Lampenfieber von Hannelore Gerhard war unbegründet, denn sie schaffte nach kurzem Anlauf mit einem Potpourri alter Griesheimer Lieder stimmungsvolle Atmosphäre — das Publikum hakte kräftig unter und schunkelte zu „Mein Stebbes, mein Schatz“.

Herby aus Germany, alias Herbert Dassler aus Eberstadt, stellte sich anschließend als Amerikabesucher vor, sprudelte seine Erinnerungen von jenseits des großen Teichs in das Mikrofon und ließ es an spritzigen Gags nicht fehlen. Zu den Klängen von „Salto Mortale“ zeigte das Ballett überdurchschnittliches Können bei Pantomime, Spitzentanz und einem Hauch circensischer Akrobatik. Hinzu kam die passende Kostümierung der Gardemädchen, deren Darbietung zum Ende des ersten Teils einen nachhaltigen Schwerpunkt setzte.

Auch während der Pause gab es kaum Stillstand. War man zuvor mit dem Zuschauen beschäftigt, so konnten die Gäste nunmehr beim Aufrollen der Lose

von Westerland auf Sylt träumen.

Dorthin nämlich fährt der Gewinner der ersten Preise der Tombola. Schunkelliederpotpourri und „Fliegermarsch“ der Garde trieben das Programm voran, zwischendurch Blumen und Orden für Elisabeth Diefenbach, verdienstvolle Karnevalistin im Kreise der G.C.G. Schließlich in der Bütt Irmgard Fiedler und Hannelore Gerhard mit einem Zwiegespräch, das sich — wie könnte es anders sein — um die Männer drehte. Neue Hits präsentierten die „Bestinos“ „Bonjour mon amour“, gesungen von Marion Müller-Wicht und mit „Aber am Abend, da spielt der Zigeuner“ und „Wer gibt mir den Himmel zurück“ brillierte Gisela Münch. Präsident Jürgen Schupp blieb bei dem brandenden Beifall nichts übrig — er gab trotz vorgeschrittener Zeit die Bühne frei für die Zugabe.

Applaus begrüßte auch heuer wieder den Barbier aus der Oberndorferstraße, der erneut

mit närrischem Gespür

und karnevalistischen Fähigkeiten das Volk an der richtigen Stelle zu kitzeln wußte. Heini Merker als Kurgast — im ernst, es ist eine Nummer für sich — aber ... „kann ich gar net driwer lache!“ Dafür lachte das Auditorium



Erstmals glossierte Peter Wicht mit glatten Versen das Ortsgeschehen aus der Sicht des närrischen G.C.G.-Protokollers.

Tränen, und der Komiker des Abends schnitt eine Grimasse nach der anderen.

Umringt von flotten Ballettratten trat Georg Funk ins Licht der Scheinwerfer, interpretierte Ray Charles und zog zu heißem Rhythmus

eine zugkräftige Tanzshow

ab. Für den Bühnenroutinier gab es kein Zurück in die Garderobe, bevor nicht eine Zugabe die Gäste befriedigte. Der zweite Debütant des Abends war Günther Jacob, der mit „Ruhe, jetzt red ich“ in fraulich-wohlbeleibter Maske über die abendliche Tätigkeit „ihres Mannes“ im Carnevalsverein herzog.

Schon beim Auftakt des Finales, an dem noch einmal alle Mitwirkenden teilnahmen, wurde die närrische Zündschnur in Brand gesetzt. Die „Bestinos“ sangen die besten Titel, die sich Komponisten über das Jahr 1974 hatten einfallen lassen. Marion Müller-Wicht, Gisela Münch, Heini Merker, Werner Schecker sangen Gernehörtes in bunter Folge, die Tanzgruppe gestaltete mit raffinierten Bewegungen den Background, und am Ende zündete die Flamme das „waterloo-geladene“ Pulverfaß. Der Hit des Jahres — Waterloo — schlug ein ins närrische Gemüt und schloß, natürlich erst nach einem Dakapo, begleitet von knallenden Luftballons, Konfettiregen und Luftschlangen die „Showparade“ der 1. G.C.G. wb